

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 70 (1997)

Heft: 3

Rubrik: Armee '95

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liquidation ist Teil des «Lebensweges» von Armeematerial und -einrichtungen Was veraltet oder überzählig ist, muss weg

Liquidationsprozesse sind nicht nur für die Armee problematisch. Die ganze westliche Konsumgesellschaft ist seit langem stark für diese Themen sensibilisiert: Abfall ist nicht gleich Abfall - Entsorgung, Recycling und Umweltverträglichkeit stellen heute, berechnete Forderungen dar. Die Technologieentwicklung verkürzt aber nicht nur die Nutzungsdauer von technischem Gerät, sie bringt auch neue, umweltverträgliche Entsorgungs- und Recyclingmöglichkeiten. Derartige Möglichkeiten nutzt das EMD, um der Menge an Liquidationsmaterial, welche die Armee reform '95 mit sich bringt, Herr zu werden. Die EMD-Geschäftsleitung und die Planungsorgane haben sich schon verschiedentlich mit den umfassenden Massnahmen der Liquidation befasst und Entscheide zu einigen ‚grossen Brocken‘ getroffen. Beschlüsse zu weiteren Liquidationskonzepten folgen in den nächsten Monaten.

Die Verkleinerung der Armee und eine neue Einsatzdoktrin stellen Herausforderungen an die Liquidationsplanung, welche den courant normal übersteigen. Neben den alljährlich stattfindenden ordentlichen Liquidationen fällt nun, wegen der Verkleine-

Fortsetzung von Seite 13

beginnen wird. Glücklicherweise haben sich die Warnungen nicht in diesem Ausmass bewahrheitet. Hingegen richtet sich heute die Aufmerksamkeit vermehrt auf die Risiken des Missbrauchs biologischer oder chemischer Waffen, wie 1995 das Attentat in Tokio gezeigt hat.

Und wo steht die Schweiz in diesem Umfeld? Wie die OSZE-Präsidenschaft 1996 bewies, kann sie ihre Rolle auf der internationalen Bühne auch ohne EU- oder Uno-Mitgliedschaft behaupten. Und doch muss sie ihre Stellung im Kräftefeld einer nicht mehr bipolaren Welt neu bestimmen. Die innen- und aussenpolitische Lage ist im Vergleich zu 1992 schwieriger geworden.

Der Verkleinerung der Armee um einen Drittel, zusätzliches Material zur Liquidation an. Durch die Verkleinerung wird die Menge des normalerweise zu liquidierenden Materials vervierfacht. Rund 3000 Ausrüstungsgegenstände mussten auf ihre weiteren Verwendungsmöglichkeiten hin überprüft werden. Davon werden nun etwa 600 verschiedene Gegenstände teilweise oder vollständig liquidiert.

Der erweiterte Armeeauftrag und die neue Einsatzkonzeption sind weitere Gründe für das Anfallen von zusätzlichem Liquidationsmaterial: Obschon die Landesverteidigung weiterhin Hauptaufgabe der Armee ist, macht die neue Konzeption der dynamischen Raumverteidigung Teile des alten, statischen Gerippes überflüssig, ruft aber gleichzeitig nach effizienteren Mitteln zur Erhöhung der Beweglichkeit. Ein Beispiel: Anstatt verbunkerte Kampfstellungen sind für die Armee '95 vermehrt Schützenpanzer gefragt.

Geringere Nutzungsdauer

Auch das veränderte internationale Umfeld muss berücksichtigt

werden. So ist ein überraschender Angriff auf die Schweiz heute unwahrscheinlich; deswegen hält die Armee auch weniger Material in einer hohen Bereitschaft, wodurch sie Lager- und Bewirtschaftungskosten einsparen kann.

Die Dauer, während der sich militärisches Gerät nutzen lässt, ist geringer geworden. Technologiesprünge führen dazu, dass Material rascher als früher ersetzt werden muss.

Das EMD ist sich bewusst, dass parallel dazu auch die Anforderungen an die Liquidationsprozesse steigen. Wenn Material auf verschiedene Arten liquidiert werden kann, ist die Wirtschaftlichkeit zunehmend ein zentrales Anliegen. Der Spardruck zwingt das EMD zu kostengünstigen Lösungen. Deshalb wird, soweit möglich, Material verkauft.

Liquidation nach klaren Grundsätzen

Verschiedene Entsorgungsvarianten wurden auf ihre Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit hin geprüft. Liquidationen haben sich an gesetzliche und vertragliche Vorgaben zu halten: Das Kriegsmaterialgesetz verbietet in vielen Fällen einen Verkauf, und militärische Bauten in Landwirtschaftszonen dürfen nicht einer zivilen Nutzung übergeben werden. Andererseits kann es sich die Armee nicht leisten, nicht mehr verwendete Ausrüstungen und Bauten zu unterhalten, da dies mit hohen Kosten verbunden ist.

Ausserdem spielen strategische Überlegungen zur weiteren Ent-

wicklung der Armee eine Rolle, besonders dann, wenn schon feststeht, welche Systeme mittelfristig eliminiert oder ersetzt werden müssen. Nach all' diesen Grundsätzen erarbeitet das EMD einen Liquidationsplan und legt damit fest, welches Material zu welcher Zeit liquidiert werden soll.

Liquidation ist nicht gleich Liquidation

Das EMD hat indessen nicht bis zur Armee reform '95 gewartet: Liquidationsprobleme im Zusammenhang mit dem Übergang zur Armee '95 wurden seit Beginn der neunziger Jahre angepackt. Zur Zeit ist der Stand dieser Liquidationsgeschäfte in den Bereichen Material, Fahrzeuge und Munition unterschiedlich. Im Durchschnitt wurde seit Beginn der neunziger Jahre bis heute etwa ein Drittel des anfallenden Materials liquidiert.

Wann und wie Armeematerial liquidiert wird, kann erst nach gründlichen Abklärungen der Kostenfragen, der rechtlichen Vorschriften und der Auflagen des Umweltschutzes entschieden werden. Kosten durch die Lagerung bis zum Zeitpunkt der Liquidation, durch Transporte zu Entsorgungseinrichtungen und durch technische Entsorgungsprozesse selbst werden optimiert. Die kostengünstigste Liquidationsvariante ist nach wie vor der Verkauf von Material.

Liquidieren heisst nicht einfach Zerstören von Material. In erster Linie werden Weiterverwendungsmöglichkeiten innerhalb und ausserhalb der Armee geprüft. Die dem Zivilschutz zur Verfügung gestellten Motorspritzen, Scheinwerfer «Tilley» und gelben Zivilschutzhelme sind

Beispiele dafür.

Via Liquidationsshop zu den Kunden

Soweit das Kriegsmaterialgesetz dies zulässt, ist der Verkauf eine vorteilhafte Möglichkeit der Liquidation. Das EMD verkauft hauptsächlich an den Engros-Handel (etwa 80 Prozent), der Rest wird der alljährlichen Versteigerung in Thun und den Liquidationsshops der Zeughausbetriebe Thun, Meiringen und Seewen SZ oder dem Einzelverkauf zugeführt. Die Eröffnung weiterer Liquidationsshops wird gegenwärtig geprüft.

Gratisabgabe an Staaten wie Albanien, Estland, Lettland und Litauen, an Drittweltländer oder humanitäre Organisationen bietet für bestimmte Materialkategorien eine weitere Möglichkeit. Ein kleiner Teil wird Museen und Sammlern abgegeben.

Material, das entsorgt werden muss, wird nach umweltgerechten Kriterien teilweise dem Recycling zugeführt, teilweise vernichtet. Darunter fällt auch Material, das aus Geheimhaltungsgründen vernichtet werden muss, so etwa Übermittlungs- und Chiffriergeräte.

Liquidation von Material

Die Verkleinerung der Armee und die neue Einsatzdoktrin führten zu Mengen an zu liquidierendem Material, die weit über die alljährliche Routine hinausgehen. Trotzdem will das EMD diese ausserordentlichen Liquidationsmengen wirtschaftlich, umweltverträglich und im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben bewältigen.

Dass, sich dieser Prozess über die

nächsten Jahre hinziehen wird, ist angesichts des Umfangs der Vorhaben klar. Dennoch ist niemand daran interessiert, Liquidationsmaterial über Gebühr lange zu lagern - im Gegenteil: Durch freierwerdenden Lagerraum können Kosten eingespart werden. Die Entsorgung gewisser Materialkategorien wie z. B. Munition und Batterien verursacht so oder so hohe Kosten. Im Vergleich dazu sind die Entsorgungskosten für Material und Fahrzeuge relativ gering: Seit Beginn der neunziger Jahre wurden dafür rund eine Million Franken aufgewendet.

Veraltetes, überzähliges und zu unterhaltsaufwendiges Material wird liquidiert.

Bereits vor der Armee reform wurde regelmässig alte Ware ausgesondert und liquidiert. Die ganze Hunterflotte, die Centurion-Kampfpanzer, die 9-cm-Panzerabwehrkanone (Pak) und die 10,5-cm-Kanone sind Beispiele dafür.

Neben der Verkleinerung der Armee führte die Einführung der Kampfbekleidung und Gefechtspackung '90 sowie der Ausgangsbekleidung '95 zu überzähligen Textilien. Seit 1992 wurden bereits rund 5000 Tonnen persönliche Ausrüstung (Mützen, Waffenröcke, Hosen, Mäntel, Gepäck usw. inklusive Reserven und Ausgangsmaterial) einem Recycling-Prozess zugeführt oder an Grossisten verkauft (Verkaufspreis durchschnittlich 200 Franken pro Tonne).

Die Armee 95 ist operationell - die Liquidation beansprucht noch einige Jahre.

Die Funktionalität der Kampfbekleidung '90 und das

gewünschte einheitliche Erscheinungsbild mit der Ausgangsuniform '95 haben wesentlich dazu beigetragen, die Einführung der neuen Bekleidung voranzutreiben. Dadurch müssen jetzt Militärliefer liquidiert werden, die - rein funktional betrachtet - noch mehrere Jahre hätten getragen werden können. Die Reserven konnten jedoch nicht sukzessive abgebaut werden, die Liquidation von Textilien geht deshalb weiter. Eine Anzahl Ausgangsuniformen der alten Ordonnanz '72 muss weiterhin vorhanden sein, um die Retablierung (Umtausch) bis ungefähr ins Jahr 2010 sicherzustellen.

Für die kommenden Jahre stehen aber im Bereich der persönlichen Ausrüstung pro Jahr noch rund 300 bis 500 Tonnen zur Liquidation an. Vorgesehen ist, die überzähligen Militärtextilien über dieselben Absatzkanäle wie bisher zu liquidieren, denn Hilfswerke und andere humanitäre Organisationen haben, vorab wegen mangelnder Lagerkapazität, kein Interesse an diesen Militärtextilien.

Armee Fahrrad, Haflinger, Pinzgauer an der «Gant» in Thun

Die Radfahrertruppe hat das neue Armee Fahrrad '93, bei den anderen Truppen wird das alte Armee Fahrrad nicht ersetzt. Die alten Modelle werden aber vereinheitlicht, um deren Bewirtschaftung effizienter und billiger zu machen. Durch diese Massnahmen und bei einer kleineren Reservehaltung sind 11 000 alte Fahrräder auszumustern.

Die auf die Armee '95 abgestimmte Motorisierung beschränkt die Armee-Fahrzeugflotte auf eine für die Ausbildung minimal notwendige Zahl. seit 1992 wurden bereits 9000 alte Fahrzeuge wie Jeeps, Unimog S, Haflinger, Motorräder, Lastwagen 2DM und Steyr wie auch Anhänger verkauft - der Grossteil davon an der alljährlichen Versteigerung in Thun. Die weitere Liquidation von 3700 Lastwagen, Unimog S und Pinzgauer steht in den nächsten Jahren an.

Liquidation von Munition

Die Armee benötigt in ihrer heutigen Struktur bedeutend weniger Munitionsvorräte für den Konfliktfall. Zudem verbieten neue völkerrechtliche Abkommen Personenminen.

Munitionsliquidation erfolgt nach folgenden Grundsätzen:

- Weiterverwendung und Umlaborierung für die Ausbildung;
- Umarbeitung verwendbarer Komponenten für laufende Neuproduktionen;
- Verkauf von wiederverwendbaren Grundmaterialien auf dem Markt;
- Zerlegung und Vernichtung nur dann, wenn kein anderes Vorgehen möglich ist.

Ausschlaggebend sind die Kapazität der Industrie und finanzielle Mittel. Die Munitionsliquidation als Folge der Armee reform wird sich noch über die nächsten zehn Jahre hinziehen. Die jährlichen Kosten dafür werden auf zehn bis 20 Millionen Franken geschätzt.

Tonnenweise Munition und Minen zu vernichten

Die Verkleinerung der Armeebau-

stände und der Wegfall von Waffensystemen bedingen eine Liquidation von 45 000 Tonnen 10,5 cm Artilleriegeschossen, 1800 Tonnen Gewehrgranaten 58, 1600 Tonnen 8,3 cm Raketenrohr-Munition, 7000 Tonnen Handgranaten 43. Zu liquidieren sind auch nahezu 10 000 Tonnen Minen, die teilweise nicht mehr im Einklang mit neueren völkerrechtlichen Bestimmungen stehen. Die Liquidation von Munition als Folge der Armee reform wurde zu Beginn der neunziger Jahre eingeleitet und wird bis über das Jahr 2000 hinaus dauern.

Liquidation von Armeebauten und Infrastruktur

Unter Berücksichtigung der beim Erwerb durch das EMD abgeschlossenen Verträge werden die freiwerdenden Bauten und Grundstücke den übrigen Departementen des Bundes, den Standortkantonen und den Standortgemeinden (in dieser Reihenfolge) zum Erwerb oder zur Nutzung angeboten. Erste Verhandlungen sind eingeleitet. Wenn bei den öffentlichen Institutionen kein Interesse besteht, können die Immobilien durch Dritte (Privatpersonen oder Firmen) erworben werden.

Bauten und Infrastruktureinrichtungen, für die kein Interesse besteht, werden entweder abgebrochen oder in einem Zustand mit geringem Unterhaltsaufwand stillgelegt. Weil das EMD hier erst am Anfang steht, liegen noch keine Erfahrungswerte für die Liquidationskosten von Armeebauten und Infrastruktur vor.

An der Börse sind 2 mal 2 niemals 4, sondern 5 minus 1. Man muss nur die Nerven und das Geld haben, das minus 1 auszuhalten. *André Kostolany*